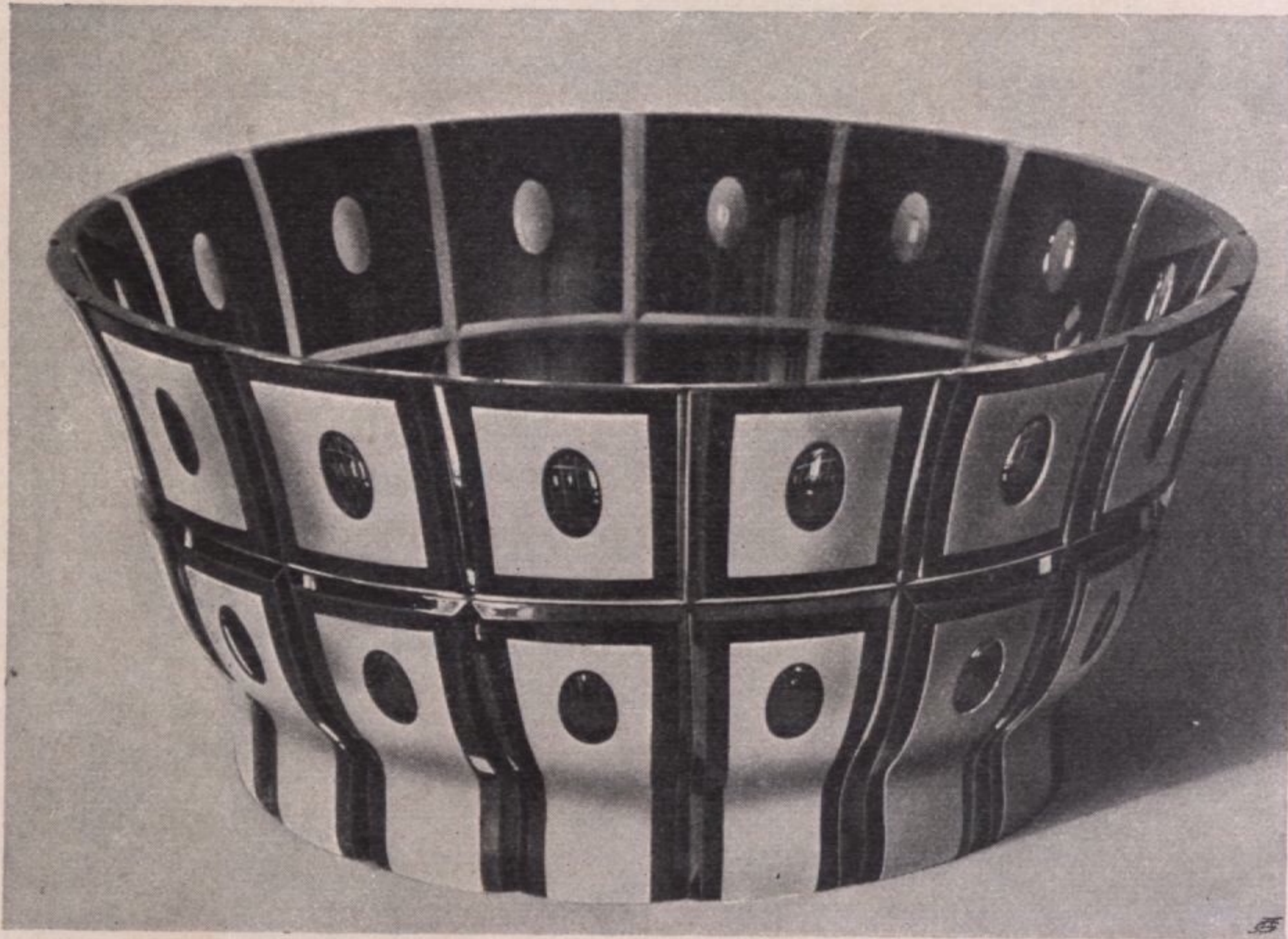


Mannigfaltige schwere Erschütterungen hat die böhmische Glasindustrie siegreich überstanden. Wenn wir bei E. Schebek lesen*, wie sich die Glasindustriellen Nordböhmens an Kaiser Franz II. im Jahre 1805 mit einer Petition um Gewährung bestimmter Privilegien wandten, so finden wir darunter auch die Berufung auf den Schutz in Kriegszeiten, der dem Glashandlungs- und Manufakturstande schon von Maria Theresia gewährt wurde.

Wir lesen darin die Nachweisung, daß durch die Raffinierungsarbeiten aus einer Glasmasse im Werte von 264 Gulden Leistungen im Werte von 3330 Gulden erzielt werden; sie stellt eine weitere Wertsteigerung des Materials durch seine Bearbeitung bis zu 2000 Prozent in Aussicht.

Allerdings wurde schon damals der Grundsatz aufgestellt, daß man sich beim Handel ins Ausland nach dem Geschmack der Nationen richten müsse, mit denen man Handel treibt, wodurch der Durchschnitts-



Ausstellung österreichischen Kunst- und Exportglases im Österreichischen Museum. Karl Schappel, Haida, durchschliffener opaker Überfang, Entwurf von E. J. Margold

ertrag verringert wird. Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß in Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Rußland, der Türkei Glasniederlagen von böhmischen Handelsleuten bestehen, die ihre Sendungen nach Nordamerika, Ost- und Westindien betrieben.

Seitdem ist mehr als ein Jahrhundert verflossen. Wieder rüttelt der männermordende Krieg an dem festgefügtten Bau des Reiches.

Wieder wenden sich die Glasmacher Nordböhmens um Förderung und Schutz an die Zentralstelle des Reiches. Diesmal bildet der an die Öffentlichkeit gerichtete Appell eine reichhaltige Ausstellung, in der alle Gebiete der Hohlglaserzeugung, die in das Gebiet der Kunstindustrie ragen, trefflich vertreten sind.

Einst mußten Franz II. und Ferdinand I. in das nordböhmische Glasgebiet reisen, um eine größere Ausstellung seiner Erzeugnisse sehen zu

* Vgl. auch E. Leisching a. a. O.